

Wiener Spagat

In einem ehemaligen Bürogebäude von 1905 ersannen ARTEC ARCHITEKTEN aus Wien einen ungewöhnlichen Innenausbau.

Text: Susanna Koeberle, Fotos: Guilherme da Rosa



Clever: Artec Architekten entwarfen eine Schicht aus Eichenholz, die den L-förmigen, lang gezogenen Grundriss unterteilt und zugleich Stauraum und Regal ist. Maske von Ugo Rondinone.

Modernes Wiener Flair: Die Sitzbank führt vom Flur bis zur Küche und nimmt ein Motiv aus Wiener Kaffeehäusern auf. Leuchte von Gino Sarfatti.





Flexibel: In der funktionalen Küche dominiert Edelstahl. Auch die Glaswand lässt sich bei Bedarf öffnen.

Sowohl die Einrichtung als auch die Kunstwerke haben einen starken Bezug zur Kulturstadt Wien. Sogar die typische Wiener Kaffeehauskultur wird zitiert.

Warme Töne: Rote Ledersessel von Josef Hoffmann, Sofa rechts sowie Salontisch von Joseph Frank, linkes Sofa Einzelanfertigung mit Stoffbezug von Josef Hoffmann.



Kunstsinnig: Wandinstallation von Gerwald Rockenschau, Bild von Tobias Pils, Tisch von Ettore Sottsass, Stuhl von Franz West und Heimo Zobernig.

Um die letzte Jahrhundertwende herum war Wien eine der bedeutendsten Kulturmetropolen Europas. Was damals an Erzeugnissen aus Malerei, Literatur, Kunsthandwerk, Musik und Architektur, aber auch Erkenntnissen in Philosophie, Mathematik und Psychologie zusammenkam, wird unter dem Begriff Wiener Moderne zusammengefasst. Auch heute noch ist diese Blütezeit stark spürbar und findet im aktuellen Kulturgeschehen der lebendigen Stadt ihren Widerhall. Wien ist zudem eine der am schnellsten wachsenden Städte Europas, davon zeugen unzählige soziale Stadtentwicklungsprojekte. Innerhalb des Gürtels im 1. bis 9. Bezirk ist Wohnen allerdings sehr teuer und unterliegt strengen Bauordnungen. Häufig sind Immobilien beliebte Investoren-Objekte. Da stehen natürlich schnell einmal die Themen Ausnutzungsziffer und Nutzfläche zuoberst auf der Liste.

So geschehen auch bei einem ehemaligen Bürogebäude von 1905, in dem damals das kartografische Institut untergebracht war. Der mächtige U-förmige Baublock im 8. Bezirk wurde von einem Investor erworben und total saniert. Es entstanden teure Seniorenresidenzen, die restlichen Wohnungen wurden verkauft. Eine Kindertagesstätte ist das Feigenblatt, mit dem sich die Investoren bedecken, um den sozialen Anforderungen der Stadt gerecht zu werden.

Massgeschneiderter Innenausbau

Diese aussergewöhnliche Gebäudesubstanz mit den wunderbar hohen Räumen gefiel einer Zürcher Galeristin, die aus familiären Gründen regelmässig in Wien weilte. Als grosser Fan der Wiener Lebensart beschloss sie, eine Wohnung im ersten Stock des geschichtsträchtigen Gebäudes zu kaufen. Der Vorschlag für den



Innenausbau gefiel ihr allerdings weniger gut. Sie beauftragte daraufhin das Wiener Architekturbüro Artec mit dem massgeschneiderten Ausbau ihrer Wohnung. Das Büro wurde 1985 durch Bettina Götz und Richard Manahl mitbegründet und hat seither vor allem in Wohnungsbau ein paar interessante Projekte realisiert. Typisch für die Architektur von Artec ist die radikale Reduktion auf wenige, aussagekräftige Elemente – ein Merkmal, das auch den Ausbau der hier gezeigten Wohnung kennzeichnet.

Die Ausgangslage für diese Aufgabe war nicht ganz unproblematisch: Der Grundriss der Wohnung besteht aus einem lang gezoge-

Durchblick: *Verschiedene hinterleuchtete Öffnungen lassen das Licht zirkulieren.*



nen L-förmigen Raum, der nur gegen die Strassenseite drei grosse Fenster aufweist. Der frühere Hof wurde durch den Umbau leider kaputt gemacht, sodass die Architekten mit dem reduzierten Licht aus den vorderen Fenstern arbeiten mussten. Glücklicherweise erlaubte das durch die Bauherrin vorgegebene Raumprogramm eine flexible Handhabung der Raumaufteilung. Die Architekten entwickelten darauf basierend eine formal einfache wie auch intelligente Lösung, die auch ästhetisch überzeugt. Der Raum wird lediglich durch eine Schicht aus Eichenholz gegliedert, eine Art grosses Möbel, das sowohl als Raumtrenner als auch als Stauraum dient. Die un-

terschiedlichen Türen zu den dadurch abgetrennten Räumen können ganz einfach zurückgeklappt werden; das erlaubt es, die jeweiligen Zimmer flexibel zum grossen Hauptraum hin zu öffnen. Verschiedene hinterleuchtete Öffnungen betonen den Raumfluss und lassen auch das Licht frei zirkulieren. Dieses wird zusätzlich durch die einheitliche Verwendung eines hellen Terrazzobodens in den Raum geholt.

Wiener Flair

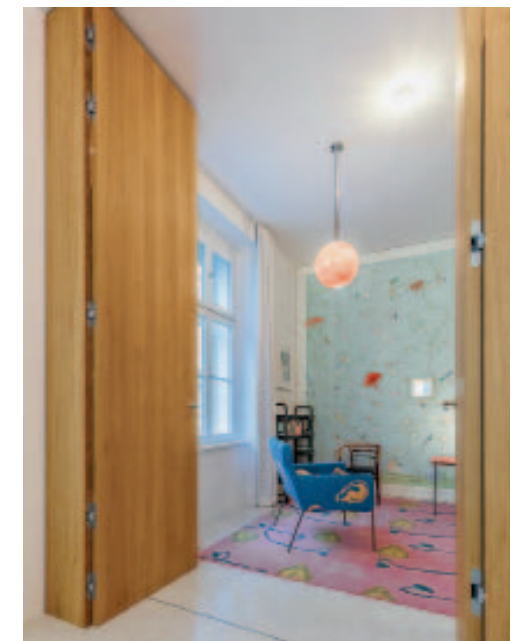
Dieser hat in Wien (zwar vornehmlich in Nutzbauten) Tradition – überhaupt ist das Wienerische das Hauptmotiv dieses aussergewöhnlichen Domizils. Sowohl die Einrichtung als auch die Kunstwerke, die hier eine neue Heimat gefunden haben, haben einen starken Bezug zu dieser von Kultur durchtränkten Stadt. Sogar die typische Wiener Kaffeehauskultur hat hier Eingang gefunden! Mit einer langen, eingebauten, lederbezogenen Bank, die dem Flur entlang über die Ecke bis hin zur Küche führt. Die Küche selber ist ein praktisch gestalteter Raum, in dem Edelstahl die Hauptrolle spielt. Dank einer flexibel zu öffnenden Glaswand ist der Küchentrakt in den Raum integriert und doch abschliessbar. Die eigentliche Türe besteht aus Eichenholz und nimmt den Materialkanon des grossen Staumöbels wieder auf. Eine Durchreiche öffnet die Küche auch zum vorderen Teil des Hauptraums; gleich davor befindet sich ein kleiner Marmortisch von Ettore Sottsass, gepaart mit zwei Stühlen von Franz West und Heimo Zobernig. Vor die bunte Wandinstallation des österreichischen Multitalents Gerwald Rockenschau platziert, wirken Tisch und Stühle fast selbst wie ein Teil des Kunstwerks.

Dass hier eine kunstsinnige Person am Werk war, merkt man daran, wie Präzision und Nonchalance zugleich die Atmosphäre prägen. Jedes Detail wirkt durchdacht und



Verwirrspiel: Tapete von Karen Kilimnik, Teppich und Nachttischen von Franz West, Bett von Inga Sempé für Ligne Roset. Das verspiegelte Sideboard ist ein Entwurf der Architekten.

Die Tapete von Karen Kilimnik verleiht dem Schlafgemach eine verspielt-exzentrische Note.



Bühne frei: Sessel von Franz West, Glasleuchte von Carlo Scarpa.

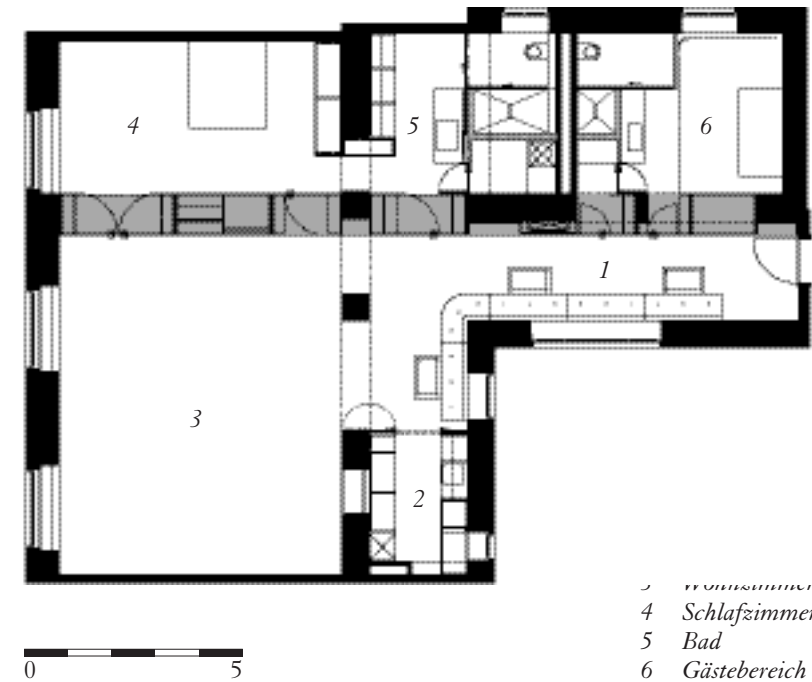


Massgeschneidert:
Im Badezimmer
bestehen Waschbecken
und Duschbereich
aus Natursteinplatten.

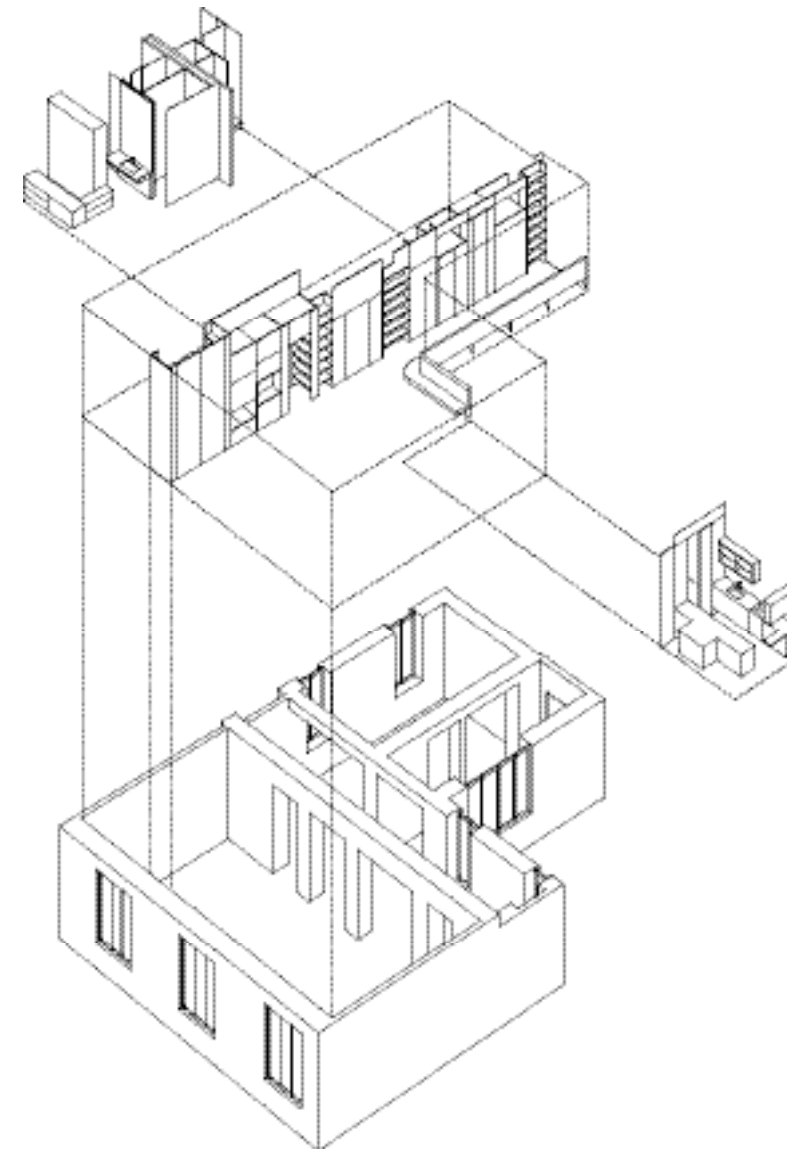
doch spürt man hier einen offenen Geist, der Kontraste nicht scheut und angstfrei mit Tradition umgeht. Die Modernität der Entwürfe der Wiener Werkstätte (etwa von Josef Hoffmann) oder der Möbelstücke des später tätigen Architekten Josef Frank zeigt sich in diesem Interieur sehr ausgeprägt. Eines der beiden grossen Sofas ist eine Einzelanfertigung, welche die Bewohnerin bei einer lokalen Manufaktur in Auftrag gab, bezogen wurde das Kanapee mit einem Stoff von Josef Hoffmann. Das gegenüberliegende Sofa ist ein Entwurf von Josef Frank, ebenso wie der exotisch anmutende Stoffbezug. Die mittlere Sitzgruppe wird durch zwei rote Ledersessel von Josef Hoffmann und einem Salontisch von Josef Frank abgerundet.

Spieglein Spieglein ...

Vom loftartigen Salon aus hat man mehrere Einblicke ins Schlafzimmer der Hausherrin. Eine Wand ziert eine grünblaue Tapete der Künstlerin Karen Kilimnik, welche die Galeristin aus einer Ausstellung retten konnte. Das von allerlei Vögeln und Affen bevölkerte Kunstwerk mutet fast etwas chinesisches an und verleiht dem Raum eine spielerische Note. Akzentuiert wird dies durch eine wunderschöne Glasleuchte von Carlo Scarpa, die wie ein überdimensionaler Lollipop von der Decke hängt. Weitere Farbakzente bekommt dieses exzentrische Zimmer durch einen blauen Sessel, einen rosaroten Teppich sowie ein rotes Nachttischchen vom österreichischen Künstler Franz West. Ein quasi spiegelkabinettartiges Verwirrspiel treibt ein von den Architekten entworfenes, durchgehend verspiegeltes Sideboard, das um die Ecke herum ins Badezimmer weitergeführt wird. Die Idee mit dem Spiegelthema entstand als Referenz zu Adolf Loos. In seiner bekannten American Bar im Zentrum Wiens kann man bereits vor dem ersten Drink die bewusstseinsweiternde Wirkung seiner Räume erfahren. In einem Schlafzimmer mag ein solches Möbelstück durchaus das Wandern zwischen Traum und Wirklichkeit erleichtern. Zudem schafft dieser raffinierte Eingriff einen fließenden Übergang zum Badezimmer, in dessen verspiegelter Wand sich bei offenen Türen das ganze Interieur vervielfacht. An dieser wundersamen Überlagerung von Schichten hätte bestimmt auch Herr Freud seine Freude. Ganz ohne Komplexe. —



- 1 Wohnzimmer
- 4 Schlafzimmer
- 5 Bad
- 6 Gästebereich



ARTEC ARCHITEKTEN Bettina Götz und Richard Manahl

ARTEC Architekten zählen zu den konzeptuell interessantesten Architekturbüros Österreichs, die in den letzten Jahren vor allem im Wohnbau wesentliche Beiträge geleistet haben. Ihr Anspruch, überflüssige Elemente eines Projekts radikal auszumerzen, wird in vielen ihrer Entwürfe und Bauten manifest. Ohne den reduktionistischen (und stilverdächtigen) Dogmen der Moderne zu erliegen, versuchen sie im Prozess des Weglassens den konzeptuellen Kern, den Raumgedanken eines Projekts zu präzisieren – für Bettina Götz (*1962) und Richard Manahl (*1955) das einzig tragfähige Element von Architektur. Mit elaborierten Oberflächen und Details wollen sie sich nicht unnötig aufhalten, ihr Augenmerk liegt auf der konstruktiv-räumlichen Grundidee eines Entwurfs, die «im Groben» stimmen muss, damit sich daraus eine Stimmigkeit im Feinen wie von selbst ergibt.

www.artec-architekten.at

ARCHITEKTUR:
ARTEC Architekten, Wien
BAUBEGINN: 2015
FERTIGSTELLUNG: 2016
NUTZFLÄCHE: 154 m²

MATERIALIEN: Einbauten: Eichenholz,
Boden: Heller Terrazzo, Küche: Edelstahl,
Badezimmer: Naturstein (Matrix,
brasilianischer Biotit-Gneis, Calypso
Gold Granit).

Durch das aparte
Zusammenspiel von Spiegel,
Naturstein und Farbe
werden die Badezimmer quasi
zu Kunstinstallationen.